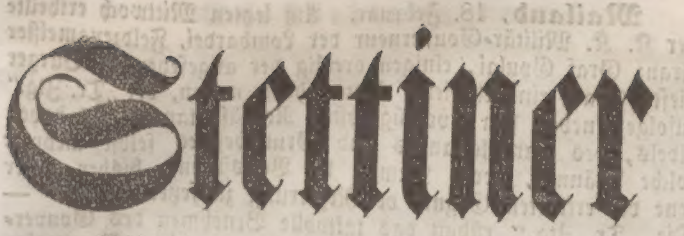




Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 48. Sonnabend, den 26. Februar. 1853

Die Successionsfrage in Griechenland.

(Schluß.)

Es läßt sich demnach erwarten, daß der russische Einfluß in Griechenland in Zukunft noch viel entscheidender und nachdrücklicher wird geübt werden, als bisher; ja sogar die Zukunft des griechischen Königshauses wird in mancher Hinsicht von ihm abhängen. Hat sich doch Rußland, nach charakteristischen Zeitungsberichten, auch jetzt nur in soweit verpflichtet, dem baierischen Königshause in Griechenland nichts in den Weg zu legen, „als die Griechen selbst sich dabei beruhigen würden." Noch merkwürdiger ist eine andere Thatsache, in welcher verschiedene Berichte übereinkommen, so daß sich schwerlich daran zweifeln läßt. Die griechische Regierung hat nämlich (so wird behauptet) bei den Londoner Verhandlungen aufs Dringendste den Wunsch und sogar die Bedingung geltend gemacht, daß der Thronfolger die griechische Religion nicht etwa schon jetzt, sondern erst im wirklichen Augenblick der Thronbesteigung annehmen solle. Kaum kann etwas Anderes dabei zu Grunde liegen, als die Besorgniß, daß das Volk, oder wenigstens ein Theil des Volkes, den orthodoxen Thronfolger dem nicht orthodoxen Inhaber der Krone vorziehen, und im Namen des Ersteren sich erheben möchte. In der That ein bemerkenswerthes Eingeständniß, wie tief wohl die religiöse Aufregung und der Glaubenseifer in die Masse der griechischen Bevölkerung eingedrungen sein mögen!

Wie stimmt dies aber mit jenen Versicherungen, die wir schon so oft von den Freunden und officiösen Publicisten der griechischen Regierung, insbesondere von Baiern her vernommen haben — mit jenen Versicherungen, welche tiefe Wurzeln in den Herzen der Griechen die Dynastie geschlagen habe, mit welcher Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit dieselbe umgeben sei. Die Widerlegung, die in der obigen Thatsache liegt, ist schlagend. Es läßt sich indessen ganz gut damit vereinigen — was auch wohl eine unbestreitbare Thatsache ist — daß der König Otto, dessen ehrenwerthe Eigenschaften allgemein bekannt sind, einer nicht geringen Liebe und Verehrung bei seinen Unterthanen genießt; aber noch nicht so stark ist diese Anhänglichkeit, um dem religiösen und politischen Vorurtheil zu widerstehen, und von einer politischen Befestigung der Dynastie kann doch nicht die Rede sein. Die Fehler, die in Griechenland begangen wurden, entsprangen wahrlich nicht aus üblem Willen, sondern aus der Unkenntniß der Verhältnisse. Die deutsche Regierung in Griechenland hat es nicht verstanden, und vielleicht auch nicht vermocht, sich mit dem Fortschritt, den Zuständen und Einrichtungen des Landes in einer Weise zu verschmelzen, daß sie nicht mehr von selben getrennt werden könnte. Sie wollte vielmehr von vornherein, recht nach deutscher Weise, „über den Parteien", und so viel als möglich auch ohne die Schutzmächte regieren. Man regierte ohne Verfassung, von den großen Parteihäuptern ward eines nach dem andern in eine anständige Verbannung geschickt, und die beiden eigentlichen Schutzmächte, England und Rußland, wurden gar nicht mit der Rücksicht behandelt, welche in den Verhältnissen von Griechenland geboten schien. Was dabei die Regierung an scheinbarer Kraft und Unabhängigkeit gewann, gewann das Land nicht an Sicherheit und allgemeinem Fortschritt, der die unruhigen Parteien beschämt hätte, die sich jetzt an die unzufriedenen Schutzmächte anschlossen. Dagegen war der österreichische und französische Gesandte am Hofe beliebt, denn sie schmeichelten seinem Machtbewußtsein und bestärkten ihn auf seinem Wege. Einen wesentlich deutschen Hof auf diese Weise zu gewinnen, war natürlich doppelt leicht. Der Einfluß Frankreichs war lange vorherrschend in Griechenland; der französischen Politik war es nur darum zu thun, Einfluß zu gewinnen und vermittelst des Hofes und des Ministeriums eine Art von Gleichgewicht zwischen England und Rußland zu halten; bestimmte Interessen zu vertreten hatte sie nicht, und wurde darum auch der griechischen Regierung nicht unbequem. Das Verhältniß zu England war desto schlimmer. Die Beziehungen wurden anfangs kalt, dann bitter und zuletzt feindselig; das wahre Machtverhältniß ward von der griechischen Regierung auf unbegreifliche Weise aus den Augen gesetzt. Wir wollen die Ausführung der britischen Rache nicht rechtfertigen; man darf aber wahrlich nicht von England sagen, es hätte nicht lange Geduld gehabt. Der Ausbruch kam endlich, der kommen mußte; und er entlud sich mit ungeheurem Schaden — für Griechenland. **Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.**

Die griechische Regierung hat in der hohen, aber schutzlosen und allen Stürmen ausgesetzten Stellung, die sie sich gegeben hat, drei harte Lehren von Seiten der verletzten Interessen empfangen. Die Revolution von 1843 war der Rückschlag von Seiten der inneren Parteien, die der Krone, nicht ohne stille Beistimmung von außen, das Gesetz vorschrieben; die Blokade von 1850 war der Rückschlag von Seiten Englands, und die jüngste Thronfolgekrisis von Seiten Rußlands. Bei jener hat England und bei dieser Rußland der griechischen Regierung sein **quos ego!** gezeigt, und das russische war das furchtbarste, weil es nicht auch die Nation und das öffentliche Gefühl verletzte. Die Freundschaft Frankreichs und Oesterreichs erwies sich unnütz im Augenblick der Gefahren; die Beihülfe Englands und Rußlands aber war verscherzt. Bei der Katastrophe von 1843 hatte Rußland wahrscheinlich die Hand im Spiele, und England ließ es gewähren; bei der Katastrophe von 1850 wurde Griechenland von Rußland verlassen, und bei den jüngsten Verhandlungen von England. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Lehren genutzt wurden, und ob es möglich sein wird, dem griechischen Staate ein selbstständiges Dasein, auf der Grundlage der europäischen Bildung, Regierung und Verwaltung, zu sichern.

Deutschland.

* **Berlin,** 25. Febr. Die erste Kammer hat gestern eine ganze Reihe Vorlagen erledigt. Sie nahm den Gesetz-Entwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auf andere Straßen und Wege in der Fassung der zweiten Kammer an. — In Betreff des ferner zur Verhandlung gestellten Antrags, das Verbot der Rodung von Gebirgswaldungen betreffend, genehmigt die Kammer den Minoritäts-Antrag der Kommission, die Staatsregierung, bei abschriftlicher Mittheilung der Darstellung des Antragstellers zu ersuchen, den Antrag in nähere Prüfung zu ziehen. Ueber den Gesetz-Entwurf, die Aufhebung der Gemeindeordnungs-Gesetze von 1850 betreffend, liegt jetzt ein übereinstimmender Beschluß beider Kammern vor, da die erste heute der Fassung der zweiten beitrat. Hierauf begann die Verhandlung über einen Petitions-Bericht, die zur Bildung einer Eisenbahn-Kommission führte. Derselben wurde eine Petition wegen des Baues der Posen-Schlesischen Eisenbahn überwiesen, nachdem der Handels-Minister eine sehr allgemein gehaltene Erklärung abgegeben hatte. Der Antrag wegen Aufhebung der Verfassung führte zu einer langen Debatte, welche mit dem Uebergang zur Tagesordnung endete.

Die Kommission für Handel und Gewerbe der zweiten Kammer beantragt in ihrem erstatteten Bericht, der Regierungs-Vorlage, die Erleichterung des Lootsenzwangs in den Häfen und Binnengewässern der Provinz Preußen und Pommern betreffend, die Zustimmung zu ertheilen.

— Die Frage über die Steuer-Immunitäten der vormals Reichsunmittelbaren, die schon lange im Hintergrunde legislativer Verhandlungen ihrer Erledigung entgegensah, wird nun nicht länger umgangen werden können. Bei der bevorstehenden Debatte über die Grundsteuer steht sogar eine sehr tief eingehende Erörterung derselben zu erwarten. Die Regierung hatte die Absicht, auch in dieser Angelegenheit die Regulirung einer spätern Zeit vorzubehalten. Die Majorität der Finanz-Commission der zweiten Kammer hat jedoch keinen Grund gefunden, hierauf einzugehen. Dieselbe hat auch die Anwendung des Art. 14 der Bundes-Acte auf die beanspruchte Befreiung von der Grundsteuer in Abrede gestellt und deducirt etwa folgendermaßen:

„Es leuchtet ein, daß die Bundes-Acte für die Grundsteuerfreiheit der vormals Reichsunmittelbaren von dem Zeitpunkte der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes an nicht weiter in Bezug genommen werden kann, weil es dann eine durch Grundsteuerfreiheit bevorzugte oder privilegirte Klasse von Grundbesitzern in Preußen nicht mehr giebt. Die Verordnung vom 21. Juni 1815, die Instruction vom 30. Mai 1820 und das Gesetz vom 21. Januar 1839 sind gesetzliche Anordnungen, welche aus freier Machtvollkommenheit des Landesherrn erlassen worden sind und deshalb auch durch spätere Gesetze jeden Augenblick modificirt und gänzlich aufgehoben werden können. Das Widerspruchsrecht, welches aus jenen Gesetzen hergeleitet werden möchte, ist jedenfalls ein weit schwächeres, als dasjenige, welches von den Rittergutsbesitzern der östlichen Provinzen hier und da auf Grund der Lehns-Assecurationen und anderer landesherrlichen Erlasse in Anspruch genommen wird. Wenn der vorliegende Gesetz-Entwurf — und gewiß mit Recht — keinen Anstand nimmt, eine Besteuerung der Rittergüter trotz dieser Assecurationen eintreten zu lassen, weil dieselben, obschon ihnen langwierige Verhandlungen vorhergingen, doch unbedingt als gesetzliche Anordnungen betrachtet werden müssen, so kann es noch weit weniger einem Bedenken unterliegen, auch die unbestritten auf einem einseitigen Akt der Gesetzgebung beruhende Steuerfreiheit der vormals Reichsunmittelbaren aufzuheben. Dies tritt um so klarer hervor, da ja schon die Verordnung vom 21. Juni 1815 durch die Instruction vom 30. Mai 1820 sehr wesentlich modificirt und dadurch die Richtigkeit des hier behaupteten Grundsatzes anerkannt worden ist. Der darüber möglicherweise noch obwaltende Zweifel muß jetzt vollends dadurch beseitigt sein, daß gleich allen übrigen Klassensteuer-Befreiungen ausdrücklich auch die der ehemals Reichsunmittelbaren durch das Gesetz vom 7. December 1849 aufgehoben ist. Die Befreiung von der Grundsteuer beruht auf keinen stärkern, überhaupt auf keinen anderen Grundlagen, als dies bei den Befreiungen von der Klassensteuer der Fall war. Hat nun die Aufhebung der letzteren weder Bedenken noch Widerspruch gefunden, so darf auch die Aufhebung der ersteren nicht hinausgeschoben oder in's Ungewisse gestellt werden, so bald einmal ein allgemeines Gesetz über die Aufhebung gleichartiger Befreiungen ergeht. Allerdings sollen bei dem Bundestage in neuerer Zeit hierher bezügliche Reclamationen eingegangen sein. Sollten dieselben, was aus triftigen Gründen nicht gut denkbar ist, zu einem den Reclamanten günstigen Beschlusse führen, so würde dann der Gegenstand auf's Neue zu erwägen sein. Gerade aber darum, weil diese Reclamationen noch schweben, ist es doppelt wichtig, die vorgeschlagene Bestimmung nicht anzunehmen, um der Deutung keinen Raum zu geben, daß die Krone Preußen selbst über ihre volle Berechtigung zur Aufhebung der bisherigen Grundsteuerfreiheit ungewiß und zweifelhaft sei."

— Die Wiener Zollkonferenzen haben, wie die „Presse" noch fortgesetzt behauptet, einen Vertrag zu Wege gebracht, „der mit dem eben abgeschlossenen Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen und den daran sich knüpfenden Folgerungen für die Zukunft in wesentlicher Verbindung steht. Zunächst haben die in Wien verhandelnden Kontrahenten dem Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ihre Zustimmung ertheilt und zugleich die Verbindlichkeit übernommen, der Erneuerung des Zollvereins mit Preußen und dessen Erweiterung mittelst des Septembervertrages keine Hindernisse in den Weg zu legen, welche das Zustandekommen gefährden oder unnöthiger Weise verzögern könnten. Ferner ist auf diesen (den Wiener) Konferenzen die materielle Ermöglichung und die innere Begründung einer österreichisch-deutschen Zolleinigung durch genaue Ermessung der kommerziellen Verhältnisse und durch die ausgedehntesten thatsächlichen Belege faktisch erwiesen worden." — Wir nehmen namentlich von dem ersten Theil dieser Nachricht Notiz, und dürfen also — wenn die „Presse" richtig unterrichtet ist — nicht blos der baldigen Wiederaufnahme der Zoll-Konferenzen, sondern auch dem schleunigsten Ergebniß derselben entgegensehen. Wenn die „Presse" vernimmt, daß Oesterreich schon am 22sten den Vertrag ratifiziren wollte, so scheint diese Nachricht etwas verfrüht.

— Den Erklärungen der koalirten Zollvereinsstaaten sieht man hier, wie das „C.-B." schreibt, mit einer leicht begreiflichen Spannung entgegen. Man will wissen, daß bereits vor dem Abschluß des preußisch-österreichischen Vertrages eine gemeinsame Entschließung über die Form des Rücktritts zum Zollverein zwischen Baiern, Sachsen und Würtemberg für die zu erwartende Eventualität vereinbart war. — Dieselbe Lithographie spricht von einer Meldung aus Hannover, welche die Resultate der von der hannoverschen Regierung in Folge der Behauptung, daß ungeheuere Waarenvorräthe solcher Artikel, die jetzt eine Steuererhöhung zu erwarten haben, im Königreich angehäuft wären, angestellten Recherchen als dieser Behauptung nicht entsprechend bezeichnet und sie dahin präcisirt, daß, so weit es übersichtlich, noch lange nicht in Hannover jetzt das Doppelte des Waarenvorraths lagere, der in der Regel dort vorhanden sei.

— In der nächsten Sitzung der ersten Kammer am Dienstag wird die nochmalige Abstimmung über das Gesetz wegen Neubildung der ersten Kammer stattfinden. Am Donnerstag beginnt dann die Berathung über die Provinzial-Ordnungen für die östlichen Provinzen, Kreisordnung u. s. w., die die Kammer längere Zeit in anhaltenden Sitzungen beschäftigen wird.

— Seit kürzester Zeit ist auch eine directe telegraphische Verbindung zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Haupt-Telegraphen-Amte, so wie dem Polizeipräsidium hergestellt. Es besteht eine solche Verbindung nunmehr mit allen Ministerien, das der Finanzen und der Justiz ausgenommen. (C.-B.)

Hannover, 23. Februar. Durch die erste Abtheilung unserer Gesetzsammlung sind so eben folgende Gesetze und Bekanntmachungen, welche sich auf den vielfach besprochenen Septembervertrag beziehen, zu öffentlicher Kunde gebracht worden. Nr. 6 der Gesetzsammlung bringt: „Gesetz, betreffend die Aufhebung des Freihafens zu Harburg und die Erhebung einer Nachsteuer im bisherigen Freihafenbezirke." Unterzeichnet vom Könige am 21sten d. M. Das Gesetz vom 10. August 1848, die Errichtung eines Freihafens zu Harburg betreffend, tritt außer Kraft. Mit diesem Gesetze fallen auch alle in Ausführung und auf Grund desselben getroffenen Einrichtungen, Vorschriften und Verkehrserleichterungen weg, so weit nicht ein Anderes ausdrücklich verfügt ist. Namentlich hört auch das anstatt der indirekten Abgaben erhobene Steuerfixum auf. Die bisherige Steuergrenze zwischen dem Freihafenbezirke und dem Steuervereinsgebiete bleibt nur einstweilen behufs Sicherung der Nachsteuer bestehen. Die festgestellten Beträge der Nachsteuer sind, nachdem dieselben den Zahlungspflichtigen bekannt gemacht sein werden, binnen acht Tagen an das Steueramt der Niederlage in Harburg zu entrichten. Die Anlage A. enthält das Verzeichniß derjenigen Waaren, welche bei dem Wiederanschlusse des Harburger Freihafenbezirks an den Steuerverein der Nachsteuer unterliegen: Baumwollengarn, Baumwollenwaare, Branntwein, Kaffee, Kakaobohnen, Eisen, geschmiedetes und gewalztes, Eisenblech, auch verzinntes, Eisen- und Stahldraht, Eisen- und Stahlwaare, Leinewand, gebleichte, gedruckte, gefärbte und sonst appretirte, desgleichen Zwillich, Drillich und Dammast, und alle andern Leinenwaaren, so wie auch alle Gewebe aus Leinen und Baumwolle, Seide oder Wolle gemischt, Corinthen, Mandeln, Rosinen, Pfeffer und Piement, feine Gewürze, feine Kurzwaaren, Leder, Reis und Reismehl, Kochsalz, Seiden- und Halbseidenwaaren. — Die Nr. 7 der Gesetzsammlung enthält: „Gesetz, die Aenderungen des Tarifs der Eingangsabgaben rc. betreffend." Gleichfalls am 21. Februar vom König Georg V. unterzeichnet. Artikel I. lautet: Vom ersten künftigen Monat März einschließlich an sollen in Unserem Königreiche, insoweit dasselbe dem Steuervereine angehört, die in den folgenden Artikeln festgestellten Abänderungen des dem Gesetze vom 7. März 1845, die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben betreffend, als Anlage A. beigefügten Tarifs bis auf Weiteres in Anwendung kommen. Die umfangreiche Anlage A. ist angeschlossen. Im Eingange des Gesetzes heißt es: Im Einvernehmen mit der Großherzoglich oldenburgischen, und mit der Fürstlich schaumburg-lippeschen Regierung, sowie unter verfassungsmäßiger Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs erlassen Wir rc. — Nr. 8 der Gesetzsammlung enthält: „Be-

kanntmachung der Königlichen General-Direktion der indirekten Steuern, das Verzeichniß der in und bei Harburg errichteten Grenzsteuerämter nebst Anmeldeposten und die Wiederherstellung der öffentlichen, unversteuerten Niederlage zu Harburg betreffend. Datirt vom 25sten d. M. Hiermit ist denn nun vorläufig ein Ruhepunkt in der vielfach besprochenen Handels- und Zollfrage eingetreten. (Nat.-Z.)

Harburg, 22. Februar. Schon heute Abend sind hier zwei Ober-Inspektoren und ein Inspektor angelangt, die morgen den Freihafen aufheben und Harburg in den Steuerverein einverleiben werden. — Herr Ober-Steuerdirektor Klenze wird morgen oder übermorgen eintreffen.

Aus Mecklenburg, 21. Februar. In Rostock hat kürzlich die Polizeibehörde einem Tagelöhner aus einem benachbarten Dorfe 15 Stockstreiche zudekretirt, weil derselbe sich ungeachtet der ihm zugegangenen Warnung zum zweiten Male dabei hat betreffen lassen, auf städtischem Gebiete Arbeit gegen Lohn zu übernehmen und dadurch den städtischen Arbeitsleuten ihre Nahrung zu schmälern. Selbst der Fleiß und die Arbeitsamkeit werden also bei uns mit Prügelstrafe verfolgt, wenn sie ihre Ortsgrenze überschreiten und außerhalb derselben die Gelegenheit zur Thätigkeit aufsuchen, die sie zu Hause nicht finden. (H. N.)

Mannheim, 22. Februar. Das Gutachten der Göttinger Juristenfakultät über die mit Beschlag belegte neueste Gervinus'sche Schrift kommt nach umfassender juristischer Prüfung zu dem Resultat: daß die wegen der Schrift „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" von Gervinus gegen denselben erhobene Anklage für rechtlich nicht begründet zu erachten, und daß der Herr Verfasser erwarten darf, von den deshalb angeschuldigten Vergehen der Aufforderung zum Hochverrath und der Aufreizung wider die konstitutionelle Monarchie gänzlich freigesprochen zu werden. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 22. Februar. Die „Postz." schreibt: „Nach den bisherigen Anmeldungen zu urtheilen, wird die diesjährige Auswanderung nach Amerika und Australien die der früheren Jahre bedeutend übersteigen. In allen Ortschaften unserer Umgegend rüstet man sich zum Wegzug, viele Familien wandern aus, und leider sind es nur die Wohlhabendern, welche ziehen. Seit einigen Tagen hat bereits die diesjährige Auswanderung begonnen."

Hamburg, 23. Febr. Der neulich erwähnte neuausgebrochene Bürgerkrieg in Buenos-Ayres hat auch die Deutschen daselbst, ca. 3000 Köpfe stark, unter die Waffen gerufen, um ihr Leben und Eigenthum zu schützen. Die dortigen Engländer verbanden sich mit ihnen zu einer Brigade, nachdem die englische Legation sie verwarnt, sich zu keiner der sich zerfleischenden Parteien zu schlagen. Der Kampf entsprang aus einer Eifersucht des Kriegsministers gegen den Gouverneur Dr. Alsina. Dieser resignirte, worauf der an der Spitze der Aufständischen befindliche Kriegsminister sich außerhalb der Stadt zurückzog, dieser eine schwere Kontribution auferlegte und sie in Belagerungszustand erklärte. Das Geschäft ruhte und mehrere Scharmützel hatten statt. Angebotene Unterhandlungen wurden zurückgewiesen, worauf die alte Regierungspartei Jedermann unter die Waffen rief, ein Standgericht mit summarischem Codex, sowie ein neues Regierungskollegium, bestehend aus Dr. Lorenzo (Inneres), Dr. Carreras (Finanzen), und General Angel (Krieg) einsetzte. Bei Abgang der Post waren die Aufrührer zurückgeschlagen.

— Hier anlangende Capitaine erzählen, daß sie in der Nähe des Kanals auf mehrere englische Kriegsdampffregatten gestoßen seien. Veranlaßt sei diese Recherche dadurch, daß Küstenfahrer französische Dampfer unweit Angleseas und anderer Inseln die Tiefe aufzunehmen bemerkten und die Nachricht hinterbrachten. Um nun denselben das Handwerk zu legen, habe die Admiralität die kleine Expedition unternehmen lassen, welche die Franzosen unterrichten soll, daß England immer auf seinem Posten ist.

Kiel, 20. Febr. Eine äußerst harte Maßregel trifft so eben den verfolgten Beamtenstand des Landes. Der Kopenhagener Divan schneidet ihm nämlich den Rechtsweg ab, um seine Ansprüche auf Pension, Wartegeld und auf andere vom Beamtenstande ihm gebotenen Schutzmittel geltend zu machen. Hierbei geht er über die Zeit der getäuschten Hoffnungen noch hinaus, denn der Erlaß bezieht sich auch auf die vor dem März 1848 zeitlich außer Thätigkeit gesetzten Staatsbeamten. Wenngleich nur wenige, so waren doch immerhin einzelne aus Haus und Hof Geworfene im Begriff, den Weg der Justiz zu betreten, so namentlich der bereits von Christian VIII. enthobene Landrath B., welche Bahn aller Civilisation ihnen jetzt aber verrammelt ist.

— Wir erwähnten kürzlich, daß die Altonaer Handelskonzessionen sämmtlich bestätigt seien. Dies ist jedoch nur von den vor dem März ertheilten der Fall, denn diejenigen, welche die Zwischenregierungen ausstellten, 10 an der Zahl, wurden in Kopenhagen als gar nicht existirend betrachtet und daher unconformirt zurückgesandt. Dagegen scheint man in der Hauptstadt den Vernichtungskrieg gegen unsere Papierscheine einstellen zu wollen. Dieselben waren nämlich durch die Ordre, daß sie in abgenutztem Zustande von den öffentlichen Kassen nicht angenommen werden sollten, so gut wie annullirt. Man reichte deswegen Vorstellungen ein, welche nun zwar die Ordre nicht rückgängig machten, aber doch die Remedur zur Folge hatten, daß Austauschungsbanken, bei welchen die zerrissenen Kassenscheine gegen heile stets eingewechselt werden können, errichtet werden sollen. Dies mindestens erzählt man sich. (Wes.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Die hiesigen Zoll-Conferenzen sind gestern Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen Grafen v. Buol und des Finanzministers Ritter v. Baumgartner geschlossen worden. Die hiesigen Bevollmächtigten der andern Deutschen Staaten haben bereits ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Preußen gegeben, und es steht demnach die Erneuerung des Zollvereins wohl mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Die Ratificirung jenes Vertrages ist in der hiesigen Staatskanzlei am 21. d. M. vorgenommen worden. Die Veröffentlichung desselben dürfte aber hier wohl erst im Laufe des künftigen Monats geschehen, was um so wahrscheinlicher ist, da, wie wir vernehmen, zu gleicher Zeit auch die Ergebnisse der im Schooße der hiesigen Zoll-Conferenz gepflogenen Verhandlungen kundgemacht werden sollen, was aber begreiflicherweise nicht eher geschehen kann, als bis die einzelnen Regierungen die Berichte ihrer Bevollmächtigten entgegengenommen haben. (N. Pr. Z.)

Wien, 23. Februar. Die „Oesterr. Corresp." zergliedert heute den von uns schon vor einigen Tagen mitgetheilten Erlaß, durch welchen die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei verfügt wurde. Sie stellt mit diesem in Uebereinstimmung die Maßregel lediglich als eine Repressalie der Ausweisung der Kapuziner dar und findet es, indem sie die Kantonsregierung angreift, ganz konsequent, „wenn eine radikale Kantonsregierung Mörder und Räuber hegt und pflegt, achtungswerthe Priester hingegen als ein störendes Element über die Grenze jagt." Eine solche Regierung möge sich auf alle Konsequenzen gefaßt machen.

— Für das „Beobachtungskorps" an der türkischen Grenze werden eine Menge Packpferde, man nennt die Zahl von 1500, angeschafft. Es ist wohl kaum zu leugnen, daß diese Packpferde schwerlich zur Beobachtung verwendet werden sollen, und daß man dabei vielmehr die Eventualität einer Gebirgs-Expedition ins Auge gefaßt hat.

— Der Wiener Correspondent des „Czas" will wissen, daß die bewaffnete Intervention in die Türkei und zwar der Einmarsch nach Bosnien definitiv beschlossen sei.

— Der „Oss. Dalm." meldet von der montenegrinischen Grenze vom 12. Februar: „Montenegro wird gegenwärtig von drei ottomanischen Truppencorps angegriffen, die je bei Zernizza, Orja Luka und an der Grenze der Nahia Liesanska stehen.

Prag, 20. Februar. Gervinus' „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" wird hier in allen Buchhandlungen verkauft. Wie man erfährt, hat die oberste Polizeibehörde befunden, die neueste Schrift des Heidelberger Professors nicht zu verbieten, da sie kein politisches Pamphlet sei, sondern eine rein wissenschaftliche Tendenz verfolge und in einem leidenschaftslosen Tone gehalten sei.

Mailand, 18. Februar. Am letzten Mittwoch ertheilte der K. K. Militär-Gouverneur der Lombardei, Feldzeugmeister Franz Graf Gyulai, einigen dreißig der angesehensten Bürger dieser Stadt eine Audienz. Unter ihnen waren, der „Tr. Ztg." zufolge, neben den „vorzüglichsten Repräsentanten des hohen Adels, des Handelsstandes und Grundbesitzes selbst mehrere solche Männer, deren Namen die Volksstimme bisher unter jene der erklärten Gegner der Regierung zu setzen pflegte." — Die „Tr. Ztg." rühmt das taktvolle Benehmen des Gouverneurs. — Die „Opinione" theilt eine von einer Deputation der Mailänder Bürger dem Grafen Gyulai übergebene Ergebenheitsadresse mit.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Wir haben heute hier direkte Nachrichten aus Konstantinopel, welche die trüben Konstellationen am politischen Himmel der Türkei vollends bestätigen. Graf Leiningen brachte nicht etwa, wie man früher glaubte, Vermittelungsvorschläge nach Konstantinopel, sondern ein Ultimatum. Auch Rußland soll die Mission, die es dem Admiral Menschikoff gegeben hat, mit entsprechenden Truppenbewegungen begleiten, und in den Häfen des schwarzen Meeres rüsten lassen und an den Grenzen der Moldau Truppen zusammenziehen. In Paris machen diese Nachrichten um so größeres Aufsehen, als man die außerordentliche Sendung, mit welcher Graf Dugaroff bei dem Kaiser der Franzosen beauftragt ist, wie ich bereits früher meldete, mit der orientalischen Angelegenheit im Zusammenhange glaubt. Nun will man hier in wohlunterrichteten Kreisen wissen, daß Napoleon III. in dieser Angelegenheit äußerst vorsichtig zu Werke geht und sich zu keinem der Türkei nachtheiligen Schritte verleiten lassen will. Man glaubt, daß die orientalische Angelegenheit Napoleon III. von selbst zur englischen Politik hintreiben werde. (Nat.-Z.)

— Die Budgetsvorlage für 1854 wird schwerlich vor dem Anfange des künftigen Monats in die Kammern eingebracht, und bis dahin haben die Verhandlungen des legislativen Körpers keine Bedeutung. Gestern hat der Staatsrath in den Tuilerien den Eid der Treue geleistet und heute wird er in demselben Saale, in welchem Napoleon I. seinen Staatsrath versammelte, die Budgetsvorlage für 1854 in Gegenwart des Kaisers und des Ministeriums in der allgemeinen und entscheidenden Auffassung erörtern. Es handelt sich immer noch um die Erreichung des Gleichgewichts in den Einnahmen und Ausgaben, und man ist hier sehr gespannt, durch welche finanzielle Maßnahmen der Wille des Kaisers wird in Erfüllung gebracht werden.

— Auf dem Pontneuf steht an mondhellen Abenden ein Mann mit einem großen Telescop, der den Mond für 2 Sous zeigt und erklärt. Man nennt ihn den Astronomen des Pontneuf. Derselbe hat dieser Tage einen neuen Kometen in der Nähe des Sternbildes Steinbock entdeckt, was ihn auf einmal zu einem populären Mann gemacht hat. Er hat seitdem seinen Preis verdoppelt und wird in kurzer Zeit gewiß sein Vermögen machen, wenn seine Industrie nur das Wetter begünstigen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. Eine Mittheilung der „Berlingschen Zeitung" von heute macht hier viel von sich reden. Wie die gedachte Zeitung berichtet, hat nämlich eine Deputation aus Fühnen, aus zwei Hofbesitzern bestehend, in diesen Tagen eine Audienz beim König nachgesucht und erhalten, um Sr. Majestät die Schwierigkeiten darzustellen, welche für die Wähler daraus hervorgingen, daß sie aus den Aeußerungen der Wahlcandidaten nicht darüber in's Reine kommen konnten, was denn eigentlich der Wille des Königs sei; aus diesem Grunde habe es die Deputation daher gewagt, sich unmittelbar an Se. Majestät den König selbst zu wenden, um in dieser Hinsicht zur Gewißheit zu gelangen. Hierauf soll der König der Deputation erwidert haben: „daß die Auflösung des Volksthinges auf seinen ausdrücklichen Willen geschehen; wenn Er kein Vertrauen zu Seinen Ministern gehabt, würde er dagegen diesen ihren Abschied gegeben haben." (Pr. Z.)

— 20. Febr. Gestern ist ein Königlicher offener Brief publizirt worden, wodurch der Reichstag zu Montag den 7. März einberufen wird.

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Clemens erinnerte sich jetzt, daß man gestern verabredet, sich abzuholen. — „Schon gefrühstückt?" — „Ja" — „Nein" — „Zum Theile" — „Im Fluge" — „Anarchisch." — „Wie geschlafen?" — „Gut" — „Schlecht" — „Zerstreut" — „Phantastisch" — „Gar nicht". — „Den Wasserschlag gehört?" — „Den Regenbogen bei Sonnenaufgang gesehen?" u. s. w. So gingen die ersten Fragen und Antworten hin und wieder. Der Medizinalassistent fühlte Clemens scherzhaft den Puls. „Der liegt begraben unter einem Chimborasso von Mückenstichen;" seufzte dieser, „die kleinen Drachen waren wie rasend, als wir aus dem Wäldchen in die wiesige Ebene des Sandhofs kamen." — „Du gabst ihnen aber auch frei Quartier bis zum Exzeß in deiner Glückseligkeit," warf ihm Bernold vor. — „Wenn Sie nur keine tiefere Wunde davon getragen," bemerkte der Literat, um sein Thema nicht lange unberührt zu lassen. „Was macht Ihre Flamme von gestern?" Clemens sah den Sprecher überrascht an; das Mädchen war ihm nicht wieder eingefallen. „Daß man so veränderlich ist!" gab er mit Clavigo's Seufzer zur Antwort. „Wenn man beständig wäre, wollt' ich' mich verwundern," sagte der Literat als Carlos erwiedernd. „Uebrigens lassen Sie sich das kein Haar krümmen. Der Probestein für die Echtheit unserer Wünsche ist das Eintreten einer Lage, in der wir sie befriedigen könnten. Dieses Haus möchtest du kaufen — jenes Mädchen würdest du heirathen — sagt man sich wohl in einer Beschränktheit, die von Beiden weit entfernt ist. Fallen diese Schranken, dann lautet's ganz anders. Der Steinhaufen wäre dir im Ernste dein halbes Vermögen werth? — Das Kindeslächeln könnte dir wirklich auf eine Lebensdauer genügen? — Und hinaus ins Weite schweift's, ehe das Herz die Fesseln der Nähe sich anlegt." — „Diese Reflexion ist so grau wie ein Novemberabend, und um so verdrießlicher je wahrer sie ist," antwortete Clemens. — „Ich wäre schnell entschlossen," meinte der Provisor, „vor allem Andern etablirte ich eine große Buchhandlung." — „Das werd' ich bleiben lassen," sagte Clemens. „Wer die Schäden des deutschen Buchhandels kennt, der schmeichelt sich nicht, mit vereinzelter Kraft dagegen anzukämpfen. Weit glücklicher, dem alten Schlendrian Valet sagen, als sich noch tiefer einlassen mit ihm. Ich bin ein Bauernkind, meine Herren, und eine geheime Vorliebe für das Landleben hab' ich wohl nie überwunden. Ein frohes, erquickliches Gütchen, das wäre so mein Geschmack." — „Da mußt du nothwendig mit mir nach Hamburg," sagte Bernold, der dort zu Hause war; „in Holstein oder Mecklenburg findest du dein Ideal, wie in keinem der deutschen Länder." — „Hm!" warf der Literat ein, „Sie müssen doch wissen, um wie viel geringer die Bodenrente, als die Handelsrente ist. Ueberhaupt spielt der Urproducent die mißlichste Rolle im modernen Weltalter. Davon kann ich reden als Literat. Kein deutscher Schriftsteller ist reich geworden durch sein Urprodukt, wohl aber manch deutscher Buchhändler ward es durch den Verlag. Denn das Kapital, wohlorganisirt und solidarisch von Haus aus, überflügelt allenthalben die naturwüchsige Freiheit des Einzelnen. Natürlich ist z. B., daß ich über die Zeit berichte, wenn etwas vorgeht in der Zeit; Setzkasten und Presse sind meine Diener dazu. Aber das Verhältniß hat sich allmählig umgekehrt: meine Herren sind sie jetzt und zwingen mich, die Zeitung des Tages zu füllen, auch wenn die Zeit des Tages leer blieb. Leitende Gedanken muß ich haben, auch wenn sie in höheren Regionen still stünden; würzhafte Vanille muß das tropische Feuilleton treiben, auch wenn wir an den Nordpol verschlagen wären und das Rennthier selbst kein Moosspitzchen mehr aus dem Schnee kratzte. Eben so gehts in Büchern, Lexikon, Magazinen, Uebersetzungen, Texten zu Bildwerken, deren Typen das Kapital irgendwo erstanden hat u. dgl. Sie alle bestellen sich die Literatur, die sie wollen, nicht die der Literat will. Will ich einen Lorbeer pflanzen, so zwingt mich mein Grundherr, Kartoffel zu stecken. Grundherr aber ist der Kaufmann und der Producent sein Hintersasse, hier, wie überall, in einem Falle wie in allen." — „Doch nur, wenn der Produzent ohne Kapital arbeitet," bemerkte Clemens. „Brauch' ich meine Ernte nicht im Halm, meinen Wein nicht am Stock zu verkaufen, dann bleib' ich Herr in meinem Hause und producire mit Lust, Freiheit und Gewinn. Das Nämliche gilt für Sie. Denn kurz, wenn der Engländer sagt: Zeit ist Geld — so kehren wir's um: Geld ist Zeit. Haben wir Geld, dann haben wir auch Zeit, unser Produkt zu veredeln, im Leiblichen wie im Geistigen. Das ist wohl auch die Weisheit des Goethe'schen Katers: Und wär ich bei Geld, so wär ich bei Sinnen. Ich vermuthe, das edle Thier war ein proletarischer Journalist und sehnte sich herzlich, einen gediegenen fünfbändigen Roman zu schreiben. Wohlan, dazu kann Rath werden, mindestens für seine Descendenz. Ein paar tausend Gulden, denk ich, soll Ihnen für's erste wohl Luft machen, ein wenig zu Sinnen zu kommen. Meinen Sie nicht?" — „Für diesen Preis," lachte der Literat, „laß ich mir den oktroyirten Ahnherrn aus der Hexenküche schon gefallen. Ich wußte nicht, daß die Bestie Vermögen hat und ich sehr erfreut, sie zu beerben." — „Sie entschuldigen, daß ich mich ankleide," wendete Clemens sich zu den Andern, „wohin wollen wir eigentlich? Wir haben zwei Feiertage vor uns. Das gäbe einen größeren Ausflug. Was denken Sie dazu?" — „Was mich betrifft," sagte der Provisor, „ich rangire mit den Barbieren und Droschkenpferden in jene Kategorie von erschaffenen Wesen, für welche der Sonntag nur darum so heißt, weil auch an ihm die Sonne aufgeht. Das Wort hat für uns eine rein etymologische Bedeutung, wir verbinden keinen luxuriösen Nebenbegriff mehr damit seit dem Augenblicke, da wir

Großbritannien.

London, 22. Februar. Gestern hat Lord J. Russel, wie es angekündigt war, die Siegel des auswärtigen Amtes in die Hände der Königin zurückgegeben, worauf Ihre Majestät dieselben dem Grafen Clarendon übergab, der nun sein neues Amt als Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten heute antreten wird.

Es soll bereits eine österreichische Note hier angelangt sein, welche ernste Beschwerde darüber führe, daß die englische Regierung fortwährend allen europäischen Verschwörern ein Asyl gewähre, so daß diese ungestraft, von England aus, ihre revolutionairen Proklamationen über den Continent verbreiten und Complotte zum Umsturz der Continental-Regierungen schmieden können. Man erwartet, daß dieser Gegenstand nächstens im Parlament wird zur Sprache gebracht werden.

Im Parlament kam gestern nichts von erheblicher Bedeutung vor. Im Oberhause gab Graf Aberdeen nochmals auf eine Interpellation über den Prozeß wegen des Aufruhrs in Sirmilebridge dieselben Versicherungen, daß die Regierung alles Erforderliche zum Schutz der in Anklagestand versetzten Soldaten thun werde. Im Unterhause erklärte Lord John Russel auf eine an ihn gerichtete Frage über das Schicksal des in Rom verurtheilten Engländers Murray, daß Sir H. Bulwer von Florenz aus seine Verwendung zu dessen Gunsten fortsetzen werde. Dann ging das Haus in ein Subsidien-Comitee über und bewilligte die noch übrigen Posten des Marine-Budgets ohne Verkürzung.

Die ungewöhnliche Kälte, die in voriger Woche so überraschend eintrat, ist noch immer im Steigen begriffen. Aus der Provinz hört man von starken Schneefällen; heftige Schneegestöber haben schon manches Unglück zu Wasser und auf den Eisenbahnen verursacht. Die Hügel um London selbst sind mit einer mehrere Zoll tiefen Schneelage bedeckt; Teiche und kleinere Bäche sind zugefroren und die künstlichen Seen, welche die Parks der Hauptstadt zieren, haben sich sämmtlich mit einer Eisrinde überzogen. Das etwas ungewöhnliche Phänomen hatte vorgestern über 40,000 Schlittschuhläufer in die verschiedenen Parks gelockt. Kein Wunder, das dünne Eis brach unter dieser Menschenlast ein, und Hunderte sanken ins Wasser; bis auf drei Knaben, die leider ertranken, sind alle gerettet worden.

Türkei.

Constantinopel, 10. Februar. Die Vorzeichen des Sturms mehren sich; noch ist keine Lösung der Wirrnisse in Aussicht. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben; Feldmarschall Graf Leiningen ist jedoch noch hier. Alle Vorbereitungen zum Krieg werden indeß beiderseits getroffen. So verlangte die österreichische Regierung von ihren hiesigen Consulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meer befindlichen österreichischen Schiffe, und wies die Consulate zugleich an, möglichst zu verhindern, daß noch andere österreichische Schiffe in's schwarze Meer segeln. Der Triester „Lloyd" erhielt ebenfalls die Weisung, seine Maßregeln danach zu treffen, um nöthigenfalls rasch alle Lloyd-Dampfer aus der Levante zurückziehen zu können. Auch russischerseits werden die Drohungen immer ernster. Seit gestern hier umlaufende Gerüchte behaupten sogar, das gestern aus dem schwarzen Meer hier angekommene russische Kriegsschiff habe die Nachricht gebracht, daß russische Truppen in die Moldau eingerückt seien. Wahrscheinlich ist indeß, daß dieses Kriegsschiff nur gleichfalls kriegerische Depeschen von St. Petersburg überbracht hat; denn nach seiner Ankunft war bei der Pforte alles in großer Bewegung. Der französische Gesandte verfügte sich noch Nachmittags, zu sonst ungewöhnlicher Stunde, zur Pforte; Herr v. Ozeroff dagegen hielt gestern Abend, am Tage, wo sonst wöchentlich große Gesellschaft sich bei ihm einfindet, seinen Salon geschlossen; es hieß des Aschermittwochs wegen — des katholischen!

(A. Allg. Ztg.)

Montenegro. Ueber die Stellung der Montenegriner giebt eine Mittheilung der „Tr. Ztg." ebenfalls vom 12. folgende Auskunft: Fürst Danilo weilt seit drei Tagen in Zevo im Angesicht des türkischen Lagers unter dem Befehle Omer Pascha's. — Der Vicepräsident Herr Georg Petrovich weilt an der Spitze eines kampflustigen Corps in Cernizza. Das dritte Corps befindet sich in der Liessanska Nahia. Das Ländchen ist nun von allen Seiten von türkischen Truppen umzingelt; allein die Montenegriner sind vom besten Muthe beseelt und gleich nach Eintritt schönen Wetters soll der Angriff erfolgen. Mehr als 1000 Streiter der Berdas haben sich mit ihren Familien nach Montenegro begeben. Der Fürst sorgt für ihren Lebensunterhalt, da sie aller eigenen Mittel beraubt sind.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Februar. Bourqueney hat an Stelle Delacour's, welcher als Botschafter nach Konstantinopel abgegangen, den Posten als Gesandter in Wien erhalten. — Lavalette ist verabschiedet worden.

Durch eine Bekanntmachung sind neuerdings wieder 158 Personen amnestirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. In der am 14. Februar stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Schützen-Compagnie der Bürger wurde beschlossen, daß am 6. und 7. Juni d. J. hierselbst ein kameradschaftliches Festschießen abgehalten werden soll. Folgendes Programm, welches von dem zu obigen Zwecke ernannten Fest-Comité entworfen worden, wurde von der Generalversammlung genehmigt:

1) Sonntag den 5. Juni, Abends 7 Uhr, findet die Ziehung der Loose, nach welcher Reihenfolge die resp. Gilden marschiren und schießen, im Schützenhause statt. Für etwanige noch abwesende Gilden wird das Loos von einem Mitgliede der hiesigen Gilde gezogen.

Montag den 6. Juni, Morgens 6 Uhr: 2) Versammlung sämmtlicher Kameraden auf dem Königsplatze bei der Statue Friedrichs II. 3) Parademarsch durch die Stadt nach dem Schützenhause. 4) Pause zum Frühstück. 5) Scheibenschießen auf 480 rheinländische Fuß mit aufgelegter Büchse. Diopter und sonstige Vorrichtungen zum Schießen dürfen nicht angewandt werden. Die Scheibe hat 3½ Fuß Durchmesser mit 19 Ringen. 6) Jede Gilde schießt in sich, um den besten Schützen in drei Schüssen zu ermitteln, welcher durch die Summe der geschossenen Ringe bestimmt wird. Etwaniges Abstechen geschieht durch einen Schuß. 7) Wegbringen der Banner durch die Stettiner Gilde nach dem Vorstande der letzteren.

Dienstag den 7. Juni, Morgens 6 Uhr: 8) Versammlung im Schützenhause. 9) Abholen der Banner. 10) Der beste sämmtlicher Schützen wird zum Fest-König und die beiden nächsten besten Schützen werden zu Rittern ernannt. Etwaniges Abstechen geschieht durch einen Schuß wie ad 6. 11) Dekorirung und Umzug des Königs und der Ritter. 12) Silberschießen. 13) Austheilung der Silbergewinne. 14) Ball.

— Polizei-Bericht vom 23. Februar. Entwandt sind: 1) aus einem Hause oberh. der Schuhstr. mittelst Einbruchs: mehrere ausländ. Silbermünzen, zwei seid. Taschentücher, ein Ueberrock, zwei Kaffeemaschinen; die Diebe sind ermittelt und die Sachen wieder herbeigeschafft; — 2) aus einem Hause am Pladrin ein französisches Umschlagetuch; — 3) aus einem Hause ebendaselbst ein messingner Mörser; — 4) aus einem Hause in der Breitenstr. eine Holzaxt; dieselbe ist ermittelt und der Dieb verhaftet; — 5) aus einem Hause in der Küterstr. ein messingner Mörser; — 6) von einem Trockenboden in der Pelzerstr. ein Kinderbettlaken, ein Paar parchendne Unterbeinkleider; — 7) aus einem Gasthofe am Bollwerk ein Pack Bücher aus einer Leihbibliothek, und zwar No. 244, 976, 977, 6082, 9987; — 8) aus einem Hause in der Pommerensdorffer Anlage eine zweigeh. silb. Taschenuhr, deren äußeres Gehäuse von Tombach, mit römischen Zahlen, blauen Stahlzeigern und weißem Emaillezifferblatt; — 9) aus einem Hause auf der Kupfermühle ein schwarz und weiß karrirter Shawl, ein weißes Taschentuch, ein weißer Unterrock, ein kleines halbseidenes Halstuch. — Verhaftet sind 5 Personen, bei denen Gegenstände von mehreren vorgekommenen Einbrüchen unter Umständen vorgefunden sind, die darauf schließen lassen, daß diese Personen die Einbrüche verübt, resp. die entwendeten Sachen verborgen haben; ferner: wegen Diebstahls 1 Person, wegen Umhertreibens 2, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2, wegen Obdachslosigkeit 2 Personen.

(Personal-Chronik.) Ernannt sind: Der Haupt-Amts-Assistent Stechert zu Swinemünde zum Haupt-Amts-Kontrolleur in Cavelpaß; der berittene Grenzaufseher Medenwald zu Spantekow zum Ober-Grenz-Kontrolleur in Wolckwitz; der berittene Steueraufseher v. Dorpowski zu Wollin zum Haupt-Amts-Assistenten in Swinemünde.

Versetzt sind: Der berittene Grenz-Aufseher Buchholz im Haupt-Amts-Bezirke Cavelpaß als berittener Reserve-Grenz-Aufseher in dem Haupt-Amts-Bezirke Demmin; der berittene Grenzaufseher Graumann im Haupt-Amts-Bezirke Tribsees in gleicher Eigenschaft nach dem Haupt-Amts-Bezirke Cavelpaß; der Ober-Grenz-Controlleur Löck zu Lychen in gleicher Eigenschaft nach Letzin; der Reserve-Grenzaufseher Wangerin im Haupt-Amts-Bezirke Tribsees als berittener Grenzaufseher nach Ostswine; der berittene Grenzaufseher Wilde zu Ostswine als berittener Steueraufseher nach Wollin; der Haupt-Amts-Kontrolleur Schulze zu Demmin in gleicher Eigenschaft nach Kottbus, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.; der Haupt-Amts-Kontrolleur Benekendorff zu Tribsees in gleicher Eigenschaft nach Demmin; der Haupt-Amts-Kontrolleur Benekendorff zu Cavelpaß in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde.

Uebertragen ist: Dem Grenzaufseher Dohmann im Haupt-Amts-Bezirke Cavelpaß eine berittene Grenzaufseher-Stelle.

Vereidigt sind: Der Königliche Oberförster Wieprecht zu Warnow als Feldmesser; der Forstreferendarius Robert Karl Franz Janisch als Feldmesser.

STADT-THEATER.

Freitag, den 25. Februar: „Indra".

Gestern wurde abermals die Oper „Indra" vor einem vollen Hause gegeben und einzelne Nummern nahm das Publikum mit ungetheiltem Beifall auf, und zwar mit Recht. Wenn die Melodieen auch nicht gerade tief erdacht sind, so bewegen sie sich doch in graziöser Form und sind dem Hörer leicht zugänglich, womit denn ein wesentliches Element der Oper erfüllt ist. Was hilft die unendliche Tiefe des Gedankens, wenn sie nicht dem Volke zugänglich ist, für das doch eben eine Oper geschrieben wird! Und dieser graziöse Melodieenreichthum ist trotz der Schwäche der Flotow'schen Musik, die wir offen dargelegt haben, ein großer Vorzug derselben und erwirbt ihr eine so bedeutende Anzahl von Anhängern.

Herr Hoffmann hatte sich als unwohl anmelden lassen, wußte aber doch Manches recht brav zu singen und sich den ungetheilten Beifall Aller zu erwerben; sein Spiel wird unbedingt schon freier und gelangen ihm manche Situationen ganz vortrefflich. — Ebenso günstig müssen wir uns über Frl. Johannsen äußern, deren Stimme für uns den zartesten Wohlklang hat; mit den höchsten Tönen muß die Sängerin etwas vorsichtiger umgehen und sie nicht gewaltsam hervorbringen. Herr Grevenberg giebt seiner Rolle ganz richtig den cavalierartigen Anstrich, wie er überhaupt mit unleugbarer Feinheit den ganzen Charakter treffend vorzuführen weiß. Sein Anzug im letzten Akte sagte uns zu, und wenn Herr Gr. auf unsere Veranlassung die düstere Farbe mit der freundlichen gewechselt hat, so wollen wir ihm danken für seine Aufmerksamkeit, mit der er selbst kleine, fast unwichtige Bemerkungen der Kritik beachtet. — Frl. Ganz war wie gewöhnlich allerliebst, und wir können es nur wiederholen, daß ihr Spiel wie Gesang in der Rolle der Zigaretta für uns ein wahrhafter Genuß ist.

Das Orchester unter Leitung des wackeren Herrn Meier leistete recht Erfreuliches.

***

Theater-Notiz.

* Binnen Kurzem dürfen wir abermals die Aufführung einer Flotowschen Oper, und zwar die der „Großfürstin" erwarten. An die Art und Weise, wie der Direktor Hein in den Besitz der Partitur zu dieser Oper gelangt ist, knüpft sich eine Anekdote, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Nach der ersten Aufführung der „Indra" nämlich waren der Graf zu Puttlitz, Herr v. Flotow und der Verleger Bock aus Berlin bei Herrn Hein zu einem gemüthlichen Abendessen vereinigt. Man sprach über die eben beendete Vorstellung und allmälig gerieth man in jene frohe Champagnerlaune, die dem Witz und Humor eine freiere Bewegung verschafft, als plötzlich der Verleger Bock sich an den Direktor Hein mit der Frage wandte: „Was würden Sie für die Großfürstin geben, Herr Direktor? — Herr Hein versetzte artig, daß es jedenfalls ein delikater Punkt sei in Gegenwart des Komponisten ein Gebot auf eine seiner Schöpfungen zu machen. Worauf Hr. B. erwiderte: „Nun, so lassen Sie Herrn v. Flotow selbst den Preis bestimmen." — „Sagen Sie „„3 Flaschen Champagner"" flüsterte der Komponist dem Direktor ins Ohr. — — „Ich bitte um die Partitur zur „Großfürstin", Herr Bock, 3 Flaschen Champagner ist der von Herrn v. Flotow bestimmte Preis." — Der Verleger mußte sich darin ergeben den billigsten Preis anzunehmen, für den vielleicht je eine Partitur zu haben gewesen ist.

Die „Indra" hatte dem Direktor Hein 60 Thlr. gekostet.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	328,32'''	329,42'''	331,12'''
Thermometer nach Réaumur.	25	— 3 6°	— 1,1°	— 2,7°

See- und Strom-Berichte.

Cuxhaven, 23. Februar. Während sich das Eis in der Nordelbe massenhaft anhäufte, ist hier das Fahrwasser fast ganz frei und würden Schiffe bei dem lebhaften Westwinde ungehindert einkommen können. — 1 Grad Kälte.

Elseneur, 19. Febr. Der Winter dauert fort bei mäßigem Frost. Der Sund war in den letzten Tagen ziemlich frei vom Eise, ist jedoch heute damit angefüllt, da der Ostwind dasselbe von der schwed. Küste abgetrieben hat. Heute Morgen 4° Frost.

Hamburg, 23. Febr. Die Fahrt von hier nach Harburg ist zur Ebbezeit ziemlich frei vom Eise. Die feste Eisdecke steht von oben bis zur Mitte des Hafens, von hier ab bis Altona ist klares Wasser.

24. Febr. Vorm. Heute bei 6° Kälte hat sich im Eisstande noch nichts verändert.

London, 21. Februar. Die anhaltenden östlichen und nördlichen Winde halten die aus dem Atlantic erwarteten Schiffe sehr zurück. Um dem Nothstande der auf den Gründen kreuzenden Schiffe abzuhelfen, sind die beiden Kriegsdampfschiffe Magicienne und Vulture auf Ordre der Admiralität von Portsmouth dahin abgegangen.

Riga, 19. Febr. Heute von Bolderaa eingegangene Berichte melden: Die Rhede, wie auch das Seegatt ist bis auf eine halbe Werst vom Leuchtthurm heute gänzlich vom Eise befreit, jedoch sieht man weiter in See hinein noch sehr viel Treibeis. Wind O. Wasserstand 12½ F. Holl. Temperatur Mittags 0°.

Bridlington, 19. Febr. Mehrere Stücke Bauholz nebst andern Wrackstücken, worunter eine ostseeische Spiere von rothem Holz, 53 Fuß lang, gmarkt M. B., und ein Stück Eichenholz, bez. No. 677, sind kürzlich in unserm Bezirk angetrieben.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arendal, 7. Februar. Auguste & Charlotte, Krath, (Knuth) von Charleston.
Bordeaux, 21. Februar. Charlotte, Brandt, nach Bremen.
Gravesend, 21. Febr. Queen, Pennock, von Danzig.
Memel, 22. Februar. Memphis, Scherbring, von Elseneur.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Februar. Bedeckter Himmel und Schneefall. Auch heute war der Geschäftsverkehr sehr geringe und für Getreide eher billigere Notirungen anzunehmen, indem eine mattere Stimmung nicht zu verkennen war. Für Rüböl und Spiritus bleibt indeß gute Frage und wurden höhere Preise erzielt.

Weizen, matt, 89.90pfd. pomm. pr. Frühjahr 65¾ Thlr. bezahlt, 90pfd. gelb. schles. Abladung pr. Conn. 64 Thlr. bez., märk. 89.90pfd. 66 Thlr. gefordert.

Roggen flau, 86pfd. loco 46 Thlr. bez., 82pfd. pr. Februar 44¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 44¾ à 45 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 46 Thlr. Br.

---

aufgehört haben, Fohlen oder Primaner zu sein. Das bitt' ich, in Bezug auf meine Person zu berücksichtigen. Es war nur ein weißer Rabe, daß ich gestern Nachmittag blau machte; schon heute trag' ich wieder den Schlepp der „segensreichen Himmelstochter" — und nun vollends zwei Tage zu schwänzen — das Beispiel wirkte demoralisirend bis ins zehnte pharmaceutische Glied. Die Nachwelt würde irre an mir."

„Hm," sagte Clemens, „ich lese im Frankfurter Journal fast täglich frequente Apotheken in Nassau, in der Pfalz, in Hessen u. s. f. zu verkaufen. Was wird denn so eine landstädtische Offizin kosten? Wie wär's, wenn Sie eine derartige Acquisition machten? Sie hätten doch Lust dazu?" — „Das gäb' ein Leben!" rief der Provisor, „ich würde meinen Kunden das Sterben um so leichter machen!" — „Gemach," erinnerte der Medizinalassistent, „Ihr Herren seid doch nur die Windmühlen, die von uns ihren belebenden Hauch erwarten. Es kann hier vom Sterben die Rede nicht sein, ohne meine Fakultät; schlechterdings nicht! Ich muß Nachdruck darauf legen." — Clemens wendete sich von seinem Spiegel zurück. „Sans gène, meine Verehrten," sagte er, „immer verständigen Sie sich über Ihre würdigen Pflichten. Aber aufrichtig, es wird mir nicht ganz wohl in Ihrer Nähe. Auch Sie, Herr Doktor, werd' ich mit passender Gelegenheit ein wenig verbannen dürfen — nicht wahr? Wohlan, suchen Sie sich im Taunus oder an der Hardt, oder wo Sie sonst wollen, das Heilbrünnlein aus, daß Ihrem Kennerblicke am meisten auflösend zu wirken scheint. Etabliren Sie, gleich Ihrem schätzbaren Berufsverwandten hier, Ihr eigenes — Typhonium, um mich eines gewählten Ausdrucks zu bedienen, anstatt daß Sie Ihre Badegäste jetzt auf fremde Rechnung verewigen. Ich schätze mich glücklich, meine Herren, Ihren menschenfreundlichen Zwekken meine Mittel zur Disposition zu stellen." — „Sie sollen leben!" riefen Doktor und Apotheker aus einem Munde. — „Bedenken Sie wohl, was Sie da sagen!" erwiederte Clemens. „Ich fürchte, Sie sprechen einen Wunsch aus, dem Sie Ihre theuersten Gewohnheiten zum Opfer bringen. — Es ist wirklich zu viel," setzte er bescheiden hinzu. — Der Maler half ihm die Halsschleife knüpfen, wozu er eine besonders schwunghafte Hand hatte. — „Ihre liebenswürdige Kunst," sagte er diesem, „wird mir noch edlere Dienste leisten, wie ich zu hoffen wage. Sie sagen doch zu, wenn die Räume meiner künftigen Hütte einst Ihre verschönernde Hand in Anspruch nehmen?" — „Ich diene mit Vergnügen," antwortete der Maler, „versprechen kann ich selbst für die nächste Stunde nichts." — „Wie verstehen Sie das?" fragte Clemens aufmerksam. Der Maler schien ungeneigt Rechenschaft zu geben; der Literat antwortete für ihn: „Ach, ich dachte Sie wüßten von der Geschichte. Nun wohl, ich will Sie im passenden Augenblicke bekannt machen damit." — „O, was hat da zu passen!" rief der Maler erröthend; „so gar zart braucht man mich nicht zu schonen. Die Sache ist einfach die: ich liebe die Tochter eines hiesigen Banquiers und bin erhört — nämlich von ihr; der Vater aber stemmt sich dagegen — reicher Mann — armer Künstler — kurz, die alte Geschichte. Es stört nur meine Balance in etwas. Ich werfe mich in extremen Entschlüssen umher, selbst an's Auswandern denk' ich. Darum sagt' ich Ihnen nicht unbedingt zu. Es kann sich in jeder Minute Alles verändern mit mir." —

(Fortsetzung folgt.)

✻

Man schreibt aus Breslau: „Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat im vorigen Jahre für 99 Millionen Versicherungen angenommen; die Aktionäre erhalten 7 Prozent Dividende."

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 37 3/4 Thlr. pr. Frühjahr bez.
Hafer pomm. 50pfd. 28 a 29 Thlr., 52pfd. pr. Frühjahr 29 a 30 Thlr. zu machen.
Erbsen große Koch- 50 — 52 Thlr., kleine 48 — 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr.
Rüböl, loco 11 Thlr. bez. und Gd., mit Faß 11 2/3 Thlr. Br., pr. März-April 11 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. bez. und Gd., pr. September-Oktober 11 1/12 Thlr. bez., 11 Thlr. Gd.
Spiritus, am Landmarkt 16, 16 3/4 a 17 % bez., pr. Februar mit Faß 16 5/6 % Brf., 16 2/4 % bez., pr. Frühjahr 16 5/8 % Br., pr. Mai-Juni 16 1/2 % bez.
Leinöl mit Faß 11 1/2 Thlr. Br.
Leinkuchen 2 1/2 Thlr. Brief.
Rappskuchen, loco bei kleinen Parthieen 1 5/6 Thlr. bez., 2 Thlr. gefordert, pr. Frühjahr 1 7/8 Thlr. zu machen.
Potasche loco 7 2/3 Thlr. verst. bez.
Palmöl, 12 1/2 verst. bez.
Zink, pr. Frühjahr 6 5/12 Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 66.	45 — 48.	37 — 39.	28 — 30.	48 — 52.

Berlin, 25. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 44 3/4 a 45 Thlr. bezahlt.
Rüböl, pr. Febr. 10 5/6 Thlr. bez., pr. April-Mai 10 5/6 Thlr. bis 10 23/24 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 11 Thlr. bez. und Br.
Spiritus, loco ohne F. 23 1/4 Thlr. verk., pr. Febr. 23 Thlr. Brf., 22 3/4 Thlr. bez., pr. April-Mai 22 7/8 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.

Breslau, 24. Februar. Der Markt war heute ohne besondere Lebhaftigkeit und die Stimmung namentlich für Weizen matt.
Weizen, weißen 63 a 73 Sgr., gelben 61 a 70 Sgr.
Roggen 55 a 62 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 30 1/2 Sgr.
In Oelsamen nichts gemacht.
In Kleesamen bleibt vernachlässigt und die Preise neuerdings heruntergegangen, notirt wurde rother 11 1/2 a 13 3/4 Thlr., weißer 10 a 14 1/2, extra feiner 1/2 a 1/2 Thlr. höher.
Spiritus fest, loco 9 1/12 Thlr. Gd., pr. März 9 1/6 Thlr., April-Mai 9 1/3 Thlr. bez.
Rüböl unverändert.
Zink, angenehm, loco 6 Thlr. 16 Sgr. vergebens geboten und pr. Frühjahr nichts angetragen.

Breslau, 25. Februar. Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 66—72 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 40—44, Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Danzig, 24. Februar. Bei mäßigem Frost hält der Winter noch an. Der guten Landbahn wegen sind Zufuhren zugeströmt und können dieselben wohl auf ca. 1000 Last, meist Weizen angenommen werden.
Für Weizen war die Stimmung eher matt doch haben sich Preise von 64—87 Sgr. nach Qualität behauptet.
Roggen noch flauer, 124.26pfd. 51—53 Sgr.
Gerste, der starken Zufuhr wegen gedrückt, 106.12pfd. 48—51 Sgr. vergebens angeboten.
Hafer, 68.72pfd. 33—35 Sgr. pr. Schfl.
Erbsen, fest, 50 a 60 Sgr.
Spiritus, knapp, bedang 18 3/4 Thlr. pr. Ohm.
Oel, fein raff. Rüböl 11 1/2 Thlr., rohes und Leinöl 10 3/4 Thlr. pr. Centner.

Königsberg, 23. Februar. Gelinder Frost mit Schneegestöber. Zufuhren vom Lande gering. Seit unserm letzten Bericht haben an hiesiger Börse keine nennenswerthen Umsätze in Getreide stattgefunden, und lassen sich auch heute die Preise nur nominell wie folgt notiren:

Weizen hochbunter 128.33pfd. 78 a 82 Sgr., do. bunter 75 a 78 Sgr., desgl. rother 74 a 77 Sgr. pr. Scheffel.
Roggen 117.25pfd. 47 a 51 Sgr.
Gerste, große 112pfd auf 52 Sgr., 102.5pfd. kleine auf 47 a 49 Sgr. gehalten.
Hafer 68.79pfd. auf 31 a 35 Sgr.
Erbsen, weiße 52 a 58 Sgr.
Bohnen auf 54 a 58 Sgr.
Leinsamen, Schlag- 109.16pfd. 60 a 77 Sgr.
Kleesamen, weißer auf 3 1/2 a 5 Sgr., rother 2 1/2 a 5 Sgr., Timotheesamen auf 1 1/2 Sgr. pr. Pfd. gehalten
Spiritus, in loco 21 1/12 Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Faß; auf Lieferung pr. Frühjahr Einiges zu 22 Thlr., incl. Eisenbandgefäß gemacht, jedoch bleiben dazu noch Abgeber.

Amsterdam, 23. Februar. In Weizen und Roggen kein Geschäft.
Rapps unverändert; 9 Faß disp. und pr. September 59 L.
Leinsamen ohne Handel.
Rüböl disp. und auf Lief. etwas williger, 6 Wochen fl. 35 1/8, effekt. fl. 34 1/2, in der Stadt fl. 35 1/4, pr. Mai fl. 34 1/2—1/4, pr. September-Oktober fl. 34 1/2 a 34 3/4; pr. Nov.-Dez. fl. 35 a 34 3/4.
Leinöl, etwas flauer, pr. 6 Wochen fl. 31, effektiv fl. 30., pr. März fl. 30 a 20 3/4, pr. April fl. 30 1/4 a 30, pr. Mai fl. 30 1/2 a 1/4.

St. Petersburg, 19. Februar. Potasche mit allem Gelde 61 Ro. bez., mit Handgeld fehlen Abgeber.

London, 23. Febr. Zufuhren gering. Geschäft schwach. Preise nominell, unverändert.

Stettin, 25. Februar 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.		—	—
Hamburg	kurz	152 1/2	152 1/2	—
	2 Mt.	—	151 1/2	—
Amsterdam	kurz	143 1/2	143 1/2	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 23 1/2	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	80 1/2	—
		—	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	103	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	95 1/2	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		158	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 25. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 3/8	—		Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	102 1/4		Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	
do. v. 52	4 1/2	—	102 1/2		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101 1/8	—	
St.-Schldsch.	3 1/2	—	—	93a	Pomm.	4	—	101 3/8	
Prsch. d. Seeh.	—	148 3/4	—	92 1/2	Posensche	4	101 1/4		
K.N. Schvschr.	3 1/2	—	—		Preuß.	4	—	101 1/8	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103 3/8	—		Rh.&Wst.	4	101 1/4	—	
do. do.	3 1/2	93 3/4	—		Sächsische	4	—	100 7/8	
K.u.Nm. Pfbr.	3 1/2	100 5/8	100 1/8		Schles.	4	—	100 3/4	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 1/4		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	100 1/8	100		Pr. B.-A. Sch.	—	—	108 7/8	
Posensche do.	4	-	104 1/8						
do. do.	3 1/2	98 1/8	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2		And. Goldmz.	—	11 3/8	10 7/8	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4 1/2	118 5/8	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	—	103 3/4		Hamb. Feuerk	3 1/2	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97		do. St. Pr. A.	—	—	63 1/4	
- p. Sch. Obl.	4	93 1/4	—		Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104	
- p. Cert. L A.	5	98 5/8	—		Kurh. 40 thlr.	—	37 1/2	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2		N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	98 1/8	97 1/4		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl.	4	—	91 3/4		- 1 à 3% steig.	1	—	22 1/4	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/4 B.
Berg.-Märkische	-	69 3/4 G.	do. IV. Ser.	5	104 1/4 B.
do. Prioritäts-	5	103 3/4 G.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	-	213 3/4 G.
Berl.-Anh. A.&B.	-	134 1/2 G.	do. Litt. B.	3 1/2	177 G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische. . .	—	86 3/4 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	87 3/4 B.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	100 1/4 B.	do. Prioritäts-	4	98 B.
do. do. . . .	4 1/2	102 1/4 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	92 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/4 B.	Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	157a58 bz.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	93 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	129 1/2 a30 1/2 bz.	Thüringer. . .	—	98 3/4 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	117 G.	do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	104 1/4 B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	213 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	105 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fr.	72 1/4 B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	176 1/2 G.	Cöthen-Bernburg	3.	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	94 B.
do. Prioritäts-	5	102 3/4 G.	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk	4	100 1/4 G.	Mecklenburger .	4	38 1/4 B.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	50 3/4 G.
do. do.	4 1/2	102 1/4 B.	do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.   Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.